



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. August 1857.

Wissenschaftliches.

Der Stein der Weisen.

Ueber diesen so oft angewandten Begriff entnehmen wir eine gedrängte historische Darstellung dem Buche „Grundzüge der Chemie“*) von Dr. H. Hirzel („Bücher der Natur,“ herausg. von C. A. Hofmähler. Erster Band. — Leipzig. Ernst Keil. 1857).

Das Zeitalter der Alchemie, heißt es daselbst in der Einleitung, geht vom 4. Jahrhundert bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Im 4. Jahrhundert hatte sich zu Alexandria in Egypten die bekannte gelehrte alexandrinische Schule gebildet, welche damals die Männer aller Wissenschaften vereinigte. Dort entwickelte sich der erste Keim chemischen Forschens und Wissens. Es wurden viele Experimente angestellt und reiche Kenntniffe gesammelt. So entdeckte man z. B., daß sich das Kupfer beim Zusammenschmelzen mit Arsenik silberweiß, beim Erhitzen mit Galmei goldgelb färbt. So unbedeutend die Entdeckung an und für sich war, so gab sie doch den ersten Anstoß zu den alchemistischen Lehren und Bestrebungen. Man suchte sich diese Farbenverwandlung des Kupfers nur so zu erklären, daß man an die Möglichkeit einer Umwandlung von einem Metall in ein anderes glaubte.

Leider wurde im 7. Jahrhundert das wissenschaftlich aufblühende Alexandria durch die wilden Araber zerstört und die dort sich aufhaltenden Gelehrten zu Gefangenen gemacht. Diese scheinen den Arabern einen Theil ihrer Kenntniffe beigebracht zu haben, wenigstens begannen letztere vorzüglich in ihren spanischen Kolonien die Wissenschaften zu pflegen, und schon im 8. Jahrhundert beschäftigten sich viele Araber mit der Alchemie, betrachteten aber das, was die Egypter nur zu vermuten gewagt hatten, nämlich die Möglichkeit der Verwandlung eines Metalls in ein anderes, als eine unzweifelhafte Thatsache. Sie lernten zwar die einzelnen Metalle besser von einander unterscheiden, doch stellten sie die Theorie hin, daß alle Metalle aus 2 gleichen Grundmaterien zusammengesetzt seien, und daß ihre Verschiedenheit nur darauf beruhe, daß das Verhältnis beider Grundmaterien, die sie Schwefel und Quecksilber nannten, bei

den ungleichen Metallen ein in jeder Beziehung verschiedenes sei. Das ganze Streben jener Zeit richtete sich daher auf die Verwandlung gewöhnlicher Metalle in Gold (auch damals schon das geschätzteste Metall). Die Alchemisten glaubten hierzu eine besondere, die Umwandlung bewirkende Substanz zu bedürfen, welche sie den „Stein der Weisen“ nannten. Sie ließen kein Mittel unversucht, um diese Substanz bereiten zu lernen, und dachten sich dieselbe mit den verschiedensten Eigenschaften begabt und von solcher Kraft, daß schon eine kleine Menge derselben, welche man auf Quecksilber oder auf ein anderes geschmolzenes Metall werfe, hinreiche, dasselbe in Gold zu verwandeln. Allein die Araber suchten vergeblich nach dem Stein der Weisen. Erst als ihre Kenntniffe im Laufe des 12. Jahrhunderts allmählich auf französisches, englisches und deutsches Gebiet vordrangen, tauchten nach und nach sehr viele Alchemiker auf, welche sich rühmten, den Stein der Weisen darstellen zu können und somit im Besitze des großen Geheimnisses zu sein. Viele dieser Männer, durch welche damals die Wissenschaft einzig und allein vertreten war, reisten durch ganz Europa, um vor den Augen des neugierig gemachten, erstaunten Volkes mit Hilfe des von ihnen dargestellten Steins der Weisen gewöhnliche Metalle in Gold zu verwandeln. Sie fanden überall Glauben und Bewunderung und hinterließen unter den Leuten eine wahrhaft fieberhafte Aufregung. Die natürliche Folge hiervon war, daß die Alchemie in kurzer Zeit eine solche Popularität erlangte, daß sie die ganze Bevölkerung des civilisirten Europa's in Anspruch nahm. Leute aus allen Ständen und Classen der menschlichen Gesellschaft, vom Tagelöhner bis zum Priester, vom Bettler bis zum Fürsten, wurden mit unwiderstehlicher Gewalt von dem Verlangen ergriffen, Gold darstellen zu können. Zeit und Geld werden vergeudet, der Beruf vernachlässigt, so daß kaum das tiefste Gend, in welches sich Viele auf so unsinnige Weise stürzten, die Sucht nach Gold etwas abzukühlen vermochte. Der Glaube an die Möglichkeit der Verwandlung anderer Metalle in Gold war so fest geworden, daß sogar gerichtlich festgesetzt wurde, daß künstlich fabricirtes Gold denselben Werth besitzen soll, wie das natürliche. Selbst die Reformation vermochte keinen Einfluß auf diese Verirrung auszuüben, da sich Luther sehr günstig darüber aussprach.

(Schluß folgt.)

*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Während der englische Gesandte am persischen Hofe, Hr. Murray, sich in Bagdad aufhielt, ereignete sich am 20. Mai eine auffallende Erscheinung, worüber er dem Geologen Sir Charles Lyell Folgendes mittheilt. Eine Stunde vor Sonnenuntergang wurde Bagdad durch eine ungeheure Wolke plötzlich in nächtliche Finsterniß eingehüllt. Diese Wolke bestand aus Staub und Sand, den ein gewaltiger, wie anzunehmen ist, einen Kreis beschreibender Sturm aufgewühlt und über die Stadt gebreitet hatte. Die erschreckten Einwohner fürchteten den Weltuntergang und eilten in die Moscheen, um betend zu stehen. Bald aber trat an die Stelle der Finsterniß ein weiter dunkelrother Feuerchein, wahrscheinlich weil die schiefen Strahlen der untergehenden Sonne den rothen Sand der Wolke beleuchteten, und es sah aus, als ob ganz London während eines dichten Novembernebels in vollen Flammen stände. Nach 2 Stunden, als der Wind sich legte, fiel der gelbrothe Sand wie ein Regen nieder, der alle Straßen und Dächer bedeckte, womit das Schauspiel sein Ende erreichte. Bei Untersuchung des herabgefallenen Sandes fand es sich, daß derselbe aus feinen Quarztheilchen mit Kalkstaub untermischt bestand, doch waren organische Bestandtheile, z. B. Muschelkalktheilchen auch unter dem Mikroskope nicht zu entdecken.

* Eine Reispapierpflanze. In der Sitzung der Gartenbaugesellschaft zu London, am 3. Febr., legte Hr. Fortune den jungen Stamm einer Reispapierpflanze (*Aralia papyrifera*), die er auf der Insel Formosa geschnitten hatte, den versammelten Mitgliedern vor, und bemerkte dabei: es sei jetzt außer allen Zweifel gestellt, daß Formosa den größern Theil des im Handel vorkommenden Reispapiers liefere. Diese Substanz finde großen Absatz in den chinesischen Provinzen Canton und Fokien. In der Stadt Su-Tschu-su trage jede Dame aus diesem Papier verfertigte künstliche Blumen. Man schätze den Verbrauch dieses Papiers allein auf einen Werth von 30,000 Dollars jährlich. Die Wohlfeilheit des Artikels zeige, daß die Pflanze dort in großer Menge wachsen müsse. Hundert Blätter, jedes etwa 3 Viertelzoll groß, könne man um ungefähr 3 Halpence (2 Sgr.) kaufen. Das Reispapier selbst bestehe aus dem Mark der Pflanze, das von den Chinesen in dünne Blatten geschnitten werde.

* Apotheken. Im Preuß. Staate kam 1855 eine Apotheke auf 11,156 Einw.; in den Regierungsbezirken: Doppeln auf 18,964, Liegnitz 16,369, Breslau 13,780.

* Einen seltsamen Passagier, brachte vor einigen Tagen ein von Bahia in Hamburg ankommendes Schiff mit. In dem dunklen Raume des Schiffes zeigte sich nämlich zwischen den Zuckerkisten, welche die Ladung ausmachten, ein sehr heller Lichtpunkt, der, als man nachsah, von einem — Leuchtkäfer (*Pyrophorus noctilueus* L.) ausging, dem Thiere, das am Amazonenstrom seine Heimath hat und eine solche Leuchtkraft besitzt, daß mehrere derselben die dortigen Gebüsch zu erhellen im Stande sind. Der jetzt nach Europa gekommene Käfer lebt noch und befindet sich im Besitz des Herrn Breitrück in Hamburg. Man hat diese Käferart einigemal lebend in London gehabt. Im

Jahre 1766 soll ein solcher, vermuthlich mit amerikanischem Holze nach Paris gekommen, in der Nacht in der dortigen Vorstadt St. Antonie umherfliegend, die Bevölkerung in Alarm versetzt haben.

* Die berühmte Stockfabrik des Hrn. Steffelbauer in Görlitz wird nächstens etwas ganz Neues, noch nicht Dagewesenes, in den Handel bringen, nämlich einen Stock, der als Regenschirm und als Tabakspfeife benutzt werden kann, also das Nützlichste für Reisende.

* Unter den vielen Leiden, welche die Europäer über einige Südseeinseln gebracht haben, erzählt Herr Melville, steht die durch einen gewissenlosen Schiffskapitain aus Haß absichtlich bewirkte Einführung der Mücke oben an. Auf den Sandwichinseln und 2—3 Gesellschaftsinseln findet man jetzt ganze Colonien dieser Insekten, welche die einheimische Sandfliege bald verdrängen werden. Sie sind jahraus jahrein eine wahre Plage der Einwohner, die sie früher nicht kannten und jetzt durch sie derart in Wuth versetzt werden, daß das Missionswerk hier mehr an den Mücken, als an den Insulanern scheitert. Ein neuer Beitrag zur Nacht des Kleinen!

* In Amerika sucht man die Zug- und Hausthiere vor dem oft schädlichen Fliegenstich dadurch zu schützen, daß man jeden Morgen die Füße und den Bauch der Pferde und des Rindviehes mit Fischthran einreibt. Dasselbe würde man natürlich schon erreichen, wenn man Geschirr und Hufe damit bestreiche.

* Diejenigen Sparer aus den ärmeren Ständen in den Städten und auf dem Lande, welche von ihren in der Sparkasse befindlichen Geldern seit 3 Jahren nichts zurückgenommen, sondern auch die Zinsen haben zuschreiben lassen, werden auch für dieses Jahr eine Prämie von 4 Thlr. auf's Hundert bekommen. Im vorigen Jahr betrug die Prämie 7 Thlr. auf's Hundert. Diese Prämien kommen aus der Breslauer Provinzial-Hilfskasse.

* In der Nähe von Byrmon, bei dem preuß. Städtchen Lügde, ist in Folge des letzten Gewitters eine reiche Mineralquelle zu Tage getreten, welcher, wie man hofft, eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Sie hat weniger Salzgehalt als die Rehmer Mineralquelle, soll aber reicher an kohlensaurem Gas sein, und hat eine Wärme von 22° R.

* Den k. preuß. Gewehrfabriken soll es gelungen sein, ein neues Geschöß zu konstruiren, welches die Tragfähigkeit des Zündnadelgewehrs bedeutend vergrößert. Man hat nämlich durch die Form des Geschößes, welches unter dem Namen Lanzblei bereits in der Armee eingeführt ist, eine so flache Flugbahn erzielt, daß bis 400 Schritt noch mit Benutzung des Standwinds, von hier an bis 1000 Schritt mit geringer Erhöhung eine ungewöhnliche Trefffähigkeit erlangt wird.

* Ein Mittel gegen Feuergefahr auf Schiffen. Eine Menge Fälle sind bekannt geworden, wie ich glaube (sagt Dr. James Paxton in einem im Athenäum vom 14. Febr. abgedruckten Schreiben), in welchen Dampf- und andere Schiffe durch Feuer vernichtet und unberechenbare Verluste an Menschenleben und Eigenthum herbeigeführt wurden. Dieser Uebelstand

läßt sich aber, meines Dafürhaltens, durch wohlfeile, sichere und einfache Mittel heben. Ich möchte dazu folgendes Verfahren anrathen: man fülle, sobald die Schiffsmannschaft und die Reisenden auf's Verdeck gebracht worden, das Schiff mit kohlen-saurem Gas, was sich dadurch bewerkstelligen läßt, daß man in einem oder mehreren passenden Theilen des Schiffs einen oder mehrere Wasserbehälter, welche doppelt kohlen-saures Natron oder irgend eine andere Kohlen-säure enthalten, und in deren Innerem ein Glasgefäß aufgestellt, gefüllt mit einer gehörigen Menge Schwefel- oder irgend einer andern Säure zur Verplacirung des Gases. Der Wasserbehälter sollte mit dem Deck mittelst einer Oeffnung, durch welche ein eiserner Stab gesteckt werden könnte, in Verbindung stehen, und an der Seite Oeffnungen haben, durch die das Gas in den Schiffsraum zu entweichen vermöchte; die obere Oeffnung sollte geschlossen werden, sobald das Glas zerbrochen ist, so daß das Gas unten ausströmen könnte. Nachdem beim ersten Feuerlärm auf dem Deck alles versammelt ist,

könnte man die Flasche im Innern der Kohlen-säure durch den eisernen Stab zerbrechen; in wenigen Minuten würde sich dann das Schiff mit fixer Luft füllen, und gleichzeitig das Feuer erlöschten, so daß, wenn es nicht zuvor schon auf's Verdeck gedrun-den, nicht die geringste Gefahr bestünde. Man kann sich von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen, wenn man eine luft-dichte tannene Kiste, einen geschlossenen Karren oder ein pas-sendes luftdichtes Gefäß nimmt, eine Quantität doppelt kohlen-saures Natron auf den Boden stellt und eine bis oben hinauf reichende Röhre anbringt. Füllt man nun das Gefäß mit Baum-wolle oder einem andern brennbaren Stoffe, zündet dann diese brennbaren Stoffe an, und gießt, während des Umstreichens des Feuers, ein wenig Essig oder eine andere Säure in die auf dem Natron befindliche Röhre, so wird das Feuer, auch wenn zur Zurückhaltung des Gases keine Deckung über dem Ge-fäß ist, augenblicklich gelöscht sein.

Inserate.

Sachkundige wollen gest. es erklären, woher es kommt, daß in diesem Sommer viele Kartoffelblüthenknospen, statt aufzublühen, abfallen? — Es handelt sich hierbei nicht um die Frühkartoffeln, welche dies Jahr eigentlich als Spät-kartoffeln zu betrachten und so lange in der Erde zu belassen sind, als das Kraut noch grün ist. Vor zu frühem Ausmachen der Kartoffeln kann über-haupt nicht wiederholt genug gewarnt werden. Ein Theil der Schuld der Kartoffel-Krankheit dürfte nicht minder, wie die Nicht-Dauer vieler Kartoffeln in deren zu frühem Ausmachen zu su-chen sein.

Bei W. Levysohn ist zu haben:

J. Kant
von der

Macht des Gemüths,

durch

den bloßen Vorsatz seiner krank-haften Gefühle Meister zu sein.

Herausgegeben

und mit Anmerkungen versehen
von

C. W. Hufeland,

K. Preuß. Staatsrath und Leibarzt.

Neunte verbesserte Auflage.

Preis 12 Sgr.

Zwei tüchtige, des Fahrens mit Pfer-den kundige Leute, finden sofort An-stellung bei
Freistadt.

Eckard,
Posthalter.

Einladung zum Abonnement auf das

Illustrierte Prämien-Journal.

2. Quartal.

Mit dem 1. Juli begann das 2. Quartal des in der unterzeichneten Expedition erscheinenden „Illustrierten Prämien-Journals“ und bitten wir gefällige Bestellungen recht zeitig zu machen.

Unterhaltung und Belehrung

durch gute Novellen (keine Uebersetzungen!!), Mittheilungen aus der Natur, Schilderungen fremder Völker und Länder, auch wichtiger Zeitbegebenheiten, für Jedermann faßliche Aufsätze über neue Erfindungen und Entdeckungen, insofern sie in das Familienleben eingreifen u., auf die mannigfaltigste Weise zu bieten, soll auch fernerhin unausgesezt unser Streben sein, damit unser Journal die Stelle eines

wahren Familienblattes

einnimmt. Eine Anzahl Männer, deren Namen dafür Bürgschaft leisten daß das oben angegebene Ziel sicher erreicht wird, stehen uns dabei treu zur Seite.

Der sehr billige Preis für dieses gut illustrierte Journal ist 15 Sgr. für das Quartal mit 1 Prämie, bestehend in einem schönen und großen Kunstblatt, das jedem Zimmer als Zierde dienen wird, und dessen Werth die geringen Kosten allein vollständig aufwiegt. Bei Verzicht auf diese Prämie ist der Quartalspreis nur 12 Sgr.

Den mit diesem 2. Quartal neu hinzutretenden geehrten Abonnenten liefern wir, wenn es gewünscht werden sollte und soweit der Vorrath reicht, das 1. Quartal zum halben Abonnementpreis und zwar nur zu 7½ Sgr. (ohne Prämienblatt.)

Probenummern sind in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn zu haben, sowie auch daselbst Prämienblätter zur Ansicht vorliegen.
Leipzig, im Juni 1857.

Expedition des illustrierten Prämien-Journals,
R. Henning'sche Buchhandlung.

Reifes Obst, vorzüglich Birnen,
welche sich zum Backen eignen, kauft

Copirpapier

J. G. Mischke. empfing wieder **W. Levysohn**

Am 4. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 28te Nummer der **Ziehungsliste** für 1857. Preis: vierteljährlich 12 1/2 Sgr.

I n h a l t.

<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Baden.</td> <td style="text-align: right;">Seite</td> </tr> <tr> <td>Badische 4 1/2 % Obligationen von 1851</td> <td style="text-align: right;">123</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Mecklenburg</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Meklenburgische Eisenbahn-Prioritätsobligationen</td> <td style="text-align: right;">123</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Oesterreich.</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Aeltere österreich Staatsschuld</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> <tr> <td>I. Gräfl. Stefan Forgacs'sche 250000 fl. Anl. von 1843</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> <tr> <td>Hochfürstlich Clary-Loose</td> <td style="text-align: right;">123</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Preussen.</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Restanten Preussischer Seehandlungsprämien-scheine</td> <td style="text-align: right;">122</td> </tr> </table>	Baden.	Seite	Badische 4 1/2 % Obligationen von 1851	123	Mecklenburg		Meklenburgische Eisenbahn-Prioritätsobligationen	123	Oesterreich.		Aeltere österreich Staatsschuld	124	I. Gräfl. Stefan Forgacs'sche 250000 fl. Anl. von 1843	124	Hochfürstlich Clary-Loose	123	Preussen.		Restanten Preussischer Seehandlungsprämien-scheine	122	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: right;">Seite</td> <td style="width: 50%;"></td> <td style="text-align: right;">Seite</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Cöln-Mindener Eisenbahn-Prioritätsobligationen</td> <td style="text-align: right;">123</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Stadt-Kölnische 5 % Obligationen</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">Russland.</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>Russische 4 % Anlehen</td> <td style="text-align: right;">123</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">Sachsen.</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauverein</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">Schweden.</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>Schwedischer Güter-Hypothekenverein zu Wexiö</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Anleihe des Hypothekenvereins der schwedischen Provinz Ost-Gothland</td> <td style="text-align: right;">124</td> </tr> </table>	Seite		Seite		Cöln-Mindener Eisenbahn-Prioritätsobligationen	123		Stadt-Kölnische 5 % Obligationen	124		Russland.			Russische 4 % Anlehen	123		Sachsen.			Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauverein	124		Schweden.			Schwedischer Güter-Hypothekenverein zu Wexiö	124		Anleihe des Hypothekenvereins der schwedischen Provinz Ost-Gothland	124
Baden.	Seite																																																		
Badische 4 1/2 % Obligationen von 1851	123																																																		
Mecklenburg																																																			
Meklenburgische Eisenbahn-Prioritätsobligationen	123																																																		
Oesterreich.																																																			
Aeltere österreich Staatsschuld	124																																																		
I. Gräfl. Stefan Forgacs'sche 250000 fl. Anl. von 1843	124																																																		
Hochfürstlich Clary-Loose	123																																																		
Preussen.																																																			
Restanten Preussischer Seehandlungsprämien-scheine	122																																																		
Seite		Seite																																																	
	Cöln-Mindener Eisenbahn-Prioritätsobligationen	123																																																	
	Stadt-Kölnische 5 % Obligationen	124																																																	
	Russland.																																																		
	Russische 4 % Anlehen	123																																																	
	Sachsen.																																																		
	Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauverein	124																																																	
	Schweden.																																																		
	Schwedischer Güter-Hypothekenverein zu Wexiö	124																																																	
	Anleihe des Hypothekenvereins der schwedischen Provinz Ost-Gothland	124																																																	

Benutzung des unreifen Obstes.
Eine wirklich empfehlenswerthe und solide Verwendung des unreifen Obstes, gleichwie der unreifen Trauben, ist die Pressung zu Essigwein. Hierzu eignet sich jedes unreif abfallende Obst, seien es Äpfel, Birnen oder Pflaumen, in so lohnender Weise, daß es wirklich schade um jede unbeachtet verloren gehende unreife Frucht ist. Wo die eigene Pressung nicht angebracht ist, sollte mindestens kein Garteneigentümer versäumen, sein unreifes Fallobst zu verkaufen, wozu es jetzt am hiesigen Orte an günstiger Gelegenheit nicht fehlt.

Zwei Stuben nebst Kammern und Holzgelaß sind bald zu vermietten bei **C. Fiedler, Niederstr. No. 88.**



Meine in Nitritz belegene Bockwindmühle nebst Wiese und Ackerlandstücken und sonstigen Acker- und Wirtschaft's-Geräthen beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauf-lustige können sich jederzeit bei mir melden.
Mühlenmeister
Heinrich Fiedler.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den 3 Bergen ist vorrätzig:

Zunftwesen und Gewerbefreiheit.

Ein Lebensbild.

Der
Jugend des deutschen Gewerbestandes
gewidmet von
Friedrich Wilhelm Helffer.
Preis 15 Sgr.

Weinverkauf bei:
Fr. Reckzeh, Burgstraße, 54r 8 Sgr.

M a r k t p r e i s e.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 3. August.		Görlitz, den 30. Juli.				Sorau, den 27. Juli.				
	Höchst. thl.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. pf.			
Weizen	2	20	2	13	3	25	3	3	7	6	3
Roggen	1	17	1	15	1	28	9	1	23	9	1
Gerste, große	1	16	1	14	1	22	6	1	17	6	1
" kleine											
Hafer	1	14	1	12	1	7	6	1	2	6	1
Erbsen	2	16	2	14	2	2	6	1	27	6	
Hirse											
Kartoffeln	1	10	1		24			20			
Heu, d. Str.	1			28							
Stroh, d. Sch.	4		3	15							

Bei **J. H. Geiger** in Lehr ist erschienen und in der Buchhandlung von **W. Levysohn** zu haben:

Galvano-Epikalymmatik oder hydro-elektrische Metallüberziehung, Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung, Verkupferung, Vermessigung, Verbleiung, Verzinnung, Vernickelung, Verzinkung u. s. w. auf galvanischem Wege. Ausführlich bearbeitet für den Gewerbsmann. Nebst dem Neuesten und Wissenswürdigsten über Galvanoplastik, Galvanotypie, Stylographie, Galvanographie, Glyphographie, Helioplastik, Heliochromie etc. von **Dr. C. F. Hanke.** Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit 24 lith. Abbildungen — 25 Sgr.

Dies Buch wird als das beste, praktischste und faßlichste in diesem Fache für Gold-, Silber- und Messingarbeiter, Juweliere, Optiker, Uhrmacher, Drahtarbeiter zc., dann aber auch für Buchdrucker, Schriftgießer, Dilettanten der Galvanoplastik zc. bezeichnet. Unter Andern dürfte die Erfindung des Verfassers, das Entgolden auf galvanischem Wege, für Viele von großer Wichtigkeit sein.